

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 17

Artikel: Es kommen die Jesuiten
Autor: Hutten, Ulrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es kommen die Jesuiten

Wißt ihr, was Meister Gottfried sprach?

„Es kommen die Jesuiten! —“

Waltt nun am deutschen Sahnenstock

Der prophezeite Unterrock?

Es kommen die Jesuiten!

Seit Kriegsbeginn die erste Schmach!

Ein Unglück kommt doch nie allein,

Die Raben flattern hinterdrein...

Sie kommen in das deutsche Reich,

Ein Sädchen sich zu spulen.

Die Jugend ist noch zart und weich —

Sie spielen nach den Schulen.

Und ist getan der letzte Schuß,

Dann kommt Silou Silucius

Und reibt sich seine Hände...

Sum Anfang ist es nie zu spät.

Die Unzufriedenen

„Denk' nur, Männchen, Hühnereier sind schon wieder teurer geworden!“

„Na, also; und dann sagt ihr noch, weibliche Arbeit wird schlecht eingeschätzt!“ P. S.



Rägel: Ihr werdid am nächste Sittig perse au ga Zumbe und Handgranate rüere; Ihr fehlid ja nie, wänn öppis Zums passiert.

Chueri: Wänn nüt Zümmers passiert, miedis es si no; das Dynamitjongliere ist gar nüd so ohni; mr sett 's nu em rechten Ort mache.

Rägel: Blased J ä nüd ä so gschossen uf; wä m'r Cu ja ä so es Bömbell nu zum Gebe gab, so chientid'r dä chalt Schwelß über vor Mengli, daß d' Sagen alauffi.

Chueri: Und wänn 's grad vor Guerer Hütte zue passiert, so liebt is lo gheie, das Bömbell, wänn 'r grad diheim wärid.

Rägel: Danke für die guet Meinig. Jä, aber wie chunt's ieh dann au, wenn 'f wieder glaßid am Sittig? Wer zahl't's dann?

Chueri: Tenk d' Grüllianer; die Andere händ jo scho gharasselt, es seigid Grüllianer gli, wo Stei grüert hebid 's leßt Mol.

Rägel: Wänn die lust nüd meh Gurafchi händ, weder hinderig; Stei i d' Schiebe z'rüere und dann furt z'springe, mueß mr si welleweg nüd z'todfürche vor ehne; das händ zu eufere Site die windigste Nacht-buebe scho chönne und dann na ohni daß 'f bin ere Sorschriftspartei gli sind und fäb händ 'f.

Chueri: Es wär gchider, sie giengtid uf's Land ufe go Theater mache, daß 's Steich abschlieg.

Rägel: Det sind 'r lang sicher. Sie sellid nu cha, mr händ d' Müßgabe gweht. En Steichabschlag gab's — mit em Sagschwanz uf die hindere Laffe.

Chueri: J glaube fäiber au, sie chömid nüd zuen J ufe; in Sacht Gurafchi händ i fäiber kä Siduz meh zuen ehne. Vor de Chrieg agangen ist, händ 'f vo Paris bis uf Berlin ufe d' Schnauze derrisse, wie wänn 'f all unzüget wettid frässe samt de Absätze, wo für de Chrieg sind, und wo-n 'r agangen ist, so sind 'f so bravel in Xumet iegschloffe wie-n en alten Fel, die Muleggenakrebate und Morgerothulsiere.

Rägel: Was chit anderß weder äscho. Wenn i de Sozialisten amigs nu ä chli gäge 's Haar gfare bi, händ mr erfocket, wie wänn i niemertem ghörti.

Chueri: Es ist Cu au anderß gli, wo-n 'r tußgrüchig gli sind. Es ist ieh halt, wie 's i fäbem Chilelied heißt: Die Wält ist eine Böggerei und Lug und Trug und Taretel.

Rägel: Diefäb Chille weti i ä ämal möge gseh, wo 'f afen es Gfangbuech händ.

Denn was Freund Hein noch nicht gemäht, Kommt nun zum seligen Ende...

Der Teufel, der sich lang verkroch,

Lugt nun aus jedem Ofenloch

Und schlüpft ins Unterfutter —

Wer gibt dem Erzfeind schnell den Paß?

Genügt jehst noch ein Tintenfaß?

Tritt auf den Plan,

Und leg dein best' Gewaffen an,

Herr Dr. Martin Luther!

Die Seind' hälft du wohl draußten fest.

Der Seind baut drin sein Raupenneß!

Nun achte auf die Raupe!

Sie spinnt und schleicht noch grau berockt —

Paßt auf, wenn sie sich schwarz entpuppt,

Dann heißt es: „Michel, ausgesuppt!“

Seine Schuld

Immer schon war es die gleiche Geschicht':

Meyer ist friedlich und ärgert sich nicht.

Meyer ist friedlich und liebt seine Ruh',

Aber die Meyerin ärgert's im Nu.

Friedlich auch sie wohl, wenn man so will,

Stimmt nämlich alles, ist sie schon still.

Aber, wann stimmt denn alles im Haus,

Schlägt denn alles ganz richtig aus?

Also gewöhnlich: Meyer hört zu,

Meyer der kommt nicht so leicht aus der Ruh',

Meyer hört zu so mit halbem Ohr,

Trägt man dies neueste „Unglück“ ihm vor,

Bis dann die kurze Geduld ihr reisst:

„Da hör' einer, was Elend heisst!

Elend mit einem Stockfisch von Mann —

Stockfisch! — mit dem man nicht reden kann!“

Schätzchen, was ist denn nur? — „Wie? Was ist?

Nichts oder viel nach der Elle, die misst.

Mich jedoch ärgert es, mich macht es wild.

Meyer, du glupst wie ein Oelgötzenbild!

Meyer, du glupst — greift es jemals dich an?

Herger' dich mit mir! Du bist doch der Mann!

Sonsten, wozu bist du da, bist du gut?

Erst deine Ruhe, die setzt mich in Wut!“

Otto Sinnerk

Vom Zürcher Hauptbahnhof

Neuerdings wird die Ankunft der Züge nicht mehr an den betreffenden Perrons durch Tafeldien angezeigt, sodaß das Publikum sich gezwungen sieht, die Angestellten mit Fragen nach den kommenden Zügen weit mehr als bisher zu beschäftigen. Diese Tatsache lehrt immerhin, daß diejenigen Unrecht haben, die da sagen, an der zuständigen Stelle sei man gegen alle Neuerungen. Man ist durchaus nicht gegen Neuerungen. Daß diejenigen, die

Die Suppe, die man eingebracht, Ist das dein neuer Glaube?

Ein Seld, das seinen Herrn verliert,

Wird sich mit Unkraut düngen!

Wißt ihr, was Ricci*) einß gefagt?

„Wie Löwen haben wir regiert!

Wie Hunde werden wir verjagt,

Wie Adler uns verjungen...“

So sprach der Jesuiter

Und schlüpfte aus der Kutten!

Die Wahrheit schmeckt heut bitter!

It's Ende oder Anfang, sagt?

St. Jürg, schlag' auf den Drachen, schlagt!

Ich sag' es auch! Ich hab's gewagt!

Ich schreib' es

Ulrich Fütten.

*) Ein Jesuitengeneral.

man einführt, dumm sind, ist natürlich ein anderes Kapitel.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Ara Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-Marke. — Bester Ersatz für ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/1 Flasche Fr. 7.—
1/2 Flasche Fr. 3.75
1/4 Flasche Fr. 2.—
Taschen-Flacon Fr. 2.25

Champagne Strub